

Prof. Dr. Alfred Toth

## Isomorphie der Zeichen-Objekt-Thematisierungen

1. Bekanntlich versteht man unter der trichotomischen Struktur der triadischen Peirceschen Zeichenrelation die beiden folgenden Typen von Ordnungsrelationen

a)  $y.x > y.(x+1) > y.(x+2)$

b)  $x.y > (x+1).y > (x+2).y$

mit  $x, y \in \{1, 2, 3\}$ . Strenge Totalordnung gilt somit nur innerhalb der Trichotomien, denn für jede Zeichenklasse  $(a.x, b.y, c.z)$  gilt  $x \leq y \leq z$ .

2. Nun hatten wir in Toth (2012a) festgestellt, daß man aus den ersten 7 Zeichenklassen 7 Objekttypen rekonstruieren kann, die genau wie ihre korrespondierenden Zeichenklassen trichotomisch angeordnet werden können:



Als Isomorphes 7-teiliges Teilsystem der 10-teiligen Peirceschen Semiotik ergibt sich somit

Zkl(3.1 2.1 1.1)	≅	Qualitäten
Zkl(3.1 2.1 1.2)	≅	Zustände
Zkl (3.1 2.2 1.2)	≅	Kausalzusammenhänge
Zkl(3.2 2.2 1.2)	≅	Individuelle Objekte, Sachverhalte, Ereignisse
Zkl(3.1 2.1 1.3)	≅	Allgemeine Objekte, Sachverhalte, Ereignisse
Zkl(3.1 2.2 1.3)	≅	Objektfamilien
Zkl(3.2 2.2 1.3)	≅	Gerichtete Objekte

Zu den restlichen 3 Peirceschen Zeichenklassen gilt nach Toth (2012b) folgendes:

Zkl(3.1 2.3 1.3): Nach Peirce bzw. Walther handelt es sich um "ein Zeichen, das mit seinem Objekt durch eine Assoziation allgemeiner Ideen verbunden ist". Das bedeutet aber, daß hier das Zeichen das Objekt vollständig substituiert und daß also für den vorliegenden Fall wirklich völlige Arbitrarität der Abbildung des Zeichens auf ein Objekt besteht. So kann man z.B. die Qualität einer Orange statt durch die Farbe orange durch den Namen "orange" bezeichnen. *Die Objekte dieser Zeichen sind also aus der Zeichenklasse nicht rekonstruierbar.*

Zkl(3.2 2.3 1.3): Da der Unterschied zum vorherigen Zeichen nur darin besteht, daß hier nicht von Einzelzeichen, sondern von Konnexen von Zeichen, also z.B. nicht von Namen, sondern von Aussagen, ausgegangen wird, dient hier ein Zeichen als Objekt, d.h. das Zeichen bezeichnet ein Zeichen.

Zkl(3.3 2.3 1.3): Die semiosis höchste Zeichenklasse des Peirceschen Systems bezeichnet, wie Walther ausdrücklich hervorhebt, "nicht die Objekte, sondern den Zusammenhang der Zeichen über gewissen Objekten" (1979, S. 84). Auch hier werden also Zeichen, die als Objekte dienen, bezeichnet.

Man darf somit sagen, daß die drei letzten Zeichenklassen gar nicht unter die in Bense (1967, S. 9) als Metaobjektivierung definierte thetische Introdution fallen, sondern im Grunde bereits zu einer Theorie der Zeichen-Zusammenhänge gehören. Die letzten drei Zeichenklassen bilden somit den Übergang von der Semiotik zu einer Metasemiotik, ähnlich wie es innerhalb der Logik die Kommentarsätze der Art "Es ist wahr, daß p" tun. Die Peircesche Semiotik ist somit bereits in eine umfassendere "Zeichengrammatik" eingebettet.

3. Damit stehen wir jedoch an einem Wendepunkt, denn innerhalb der Peirceschen Semiotik erscheint die Isomorphie zwischen Objekt und Zeichen bzw. ontischem und semiotischem Raum selbst wiederum vermittelt#, wogegen sie in den Semiotiken von Albert Menne (1992) und von Georg Klaus (1965, 1973) unvermittelt fungiert. In der Peirceschen Semiotik wird nämlich jede Zeichenklasse als ein Dualsystem verstanden, deren Zeichenthematik den erkenntnistheoretischen Subjektpol und deren Realitätsthematik den erkenntnistheoretischen Objektpol thematisiert. Wir bekommen somit ein verdoppeltes System von Objekt-Zeichen-Isomorphie, worin die objektthematischen Relatitätsthematiken zwischen den subjektthematischen Zeichenklassen und den Objekttypen vermitteln:

Zkl(3.1 2.1 1.1)	≅	Rth(1.1 1.2 1.3)	≅	Qualitäten
Zkl(3.1 2.1 1.2)	≅	Rth(2.1 1.2 1.3)	≅	Zustände
Zkl (3.1 2.2 1.2)	≅	Rth (2.1 2.2 1.3)	≅	Kausalität
Zkl(3.2 2.2 1.2)	≅	Rth(2.1 2.2 2.3)	≅	Individuelle Objekte
Zkl(3.1 2.1 1.3)	≅	Rth(3.1 1.2 1.3)	≅	Allgemeine Objekte
Zkl(3.1 2.2 1.3)	≅	Rth(3.1 2.2 1.3)	≅	Objektfamilien
Zkl(3.2 2.2 1.3)	≅	Rth(3.1 2.2 2.3)	≅	Gerichtete Objekte

Dieses dreifache isomorphe Stufen-Typen-System folgt also dem abstrakten Schema

x	≅	[x, y]	≅	y
{x}	≅	{[x, y]}	≅	{y}
{{x}}	≅	{{[x, y]}}	≅	{{y}}
{{{x}}}	≅	{{{[x, y]}}	≅	{{{y}}}
{{{{x}}}}	≅	{{{{[x, y]}}	≅	{{{{y}}}}

$\{\{\{\{x\}\}\}\} \cong \{\{\{\{[x, y]\}\}\}\} \cong \{\{\{\{y\}\}\}\}$

$\{\{\{\{\{x\}\}\}\}\} \cong \{\{\{\{\{[x, y]\}\}\}\}\} \cong \{\{\{\{\{y\}\}\}\}\}$

#### Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Klaus, Georg, Spezielle Erkenntnistheorie. Berlin 1965

Klaus, Georg, Semiotik und Erkenntnistheorie. 4. Aufl. München 1973

Toth, Alfred, Semiotische Objekt-Abbildungstheorie. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Semiotische Affinität und Objekt-Zeichen-Isomorphie. In:  
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.7.2012